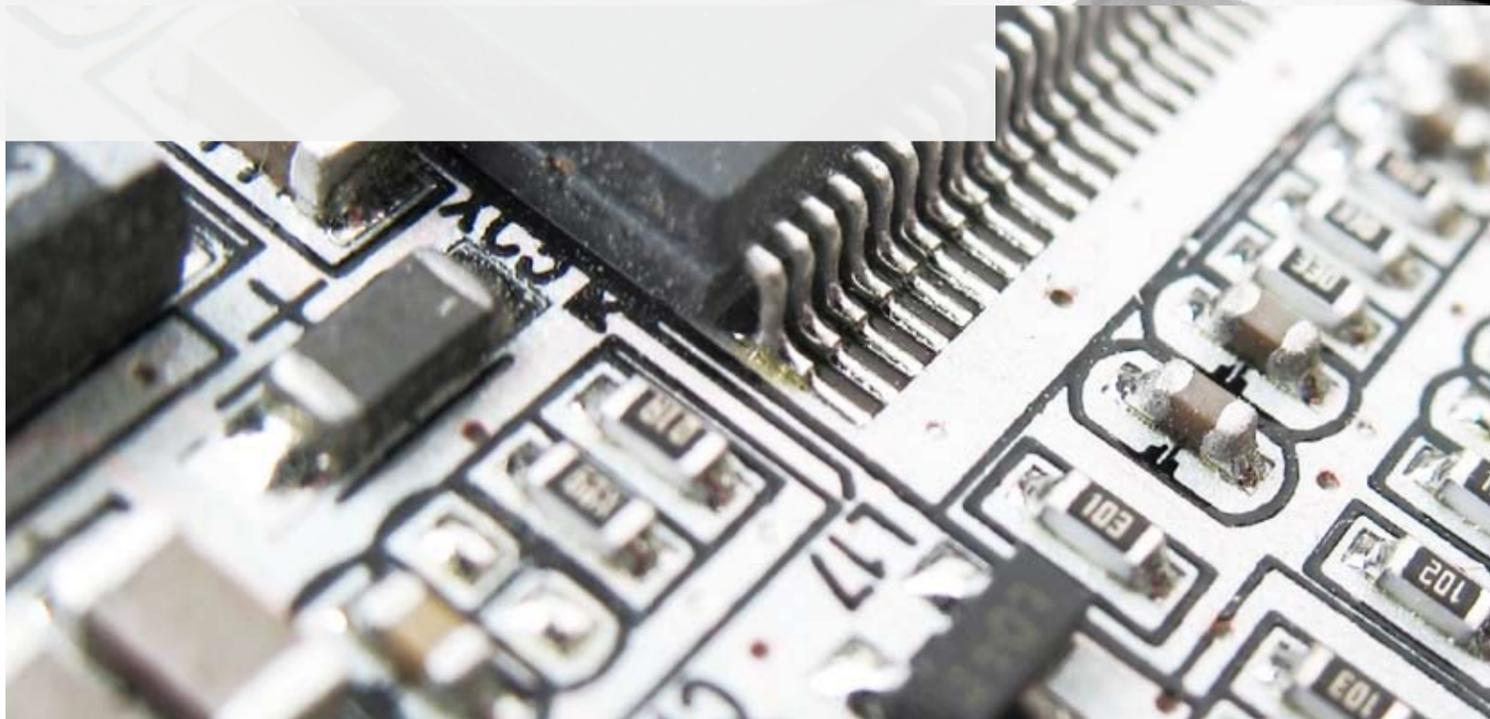
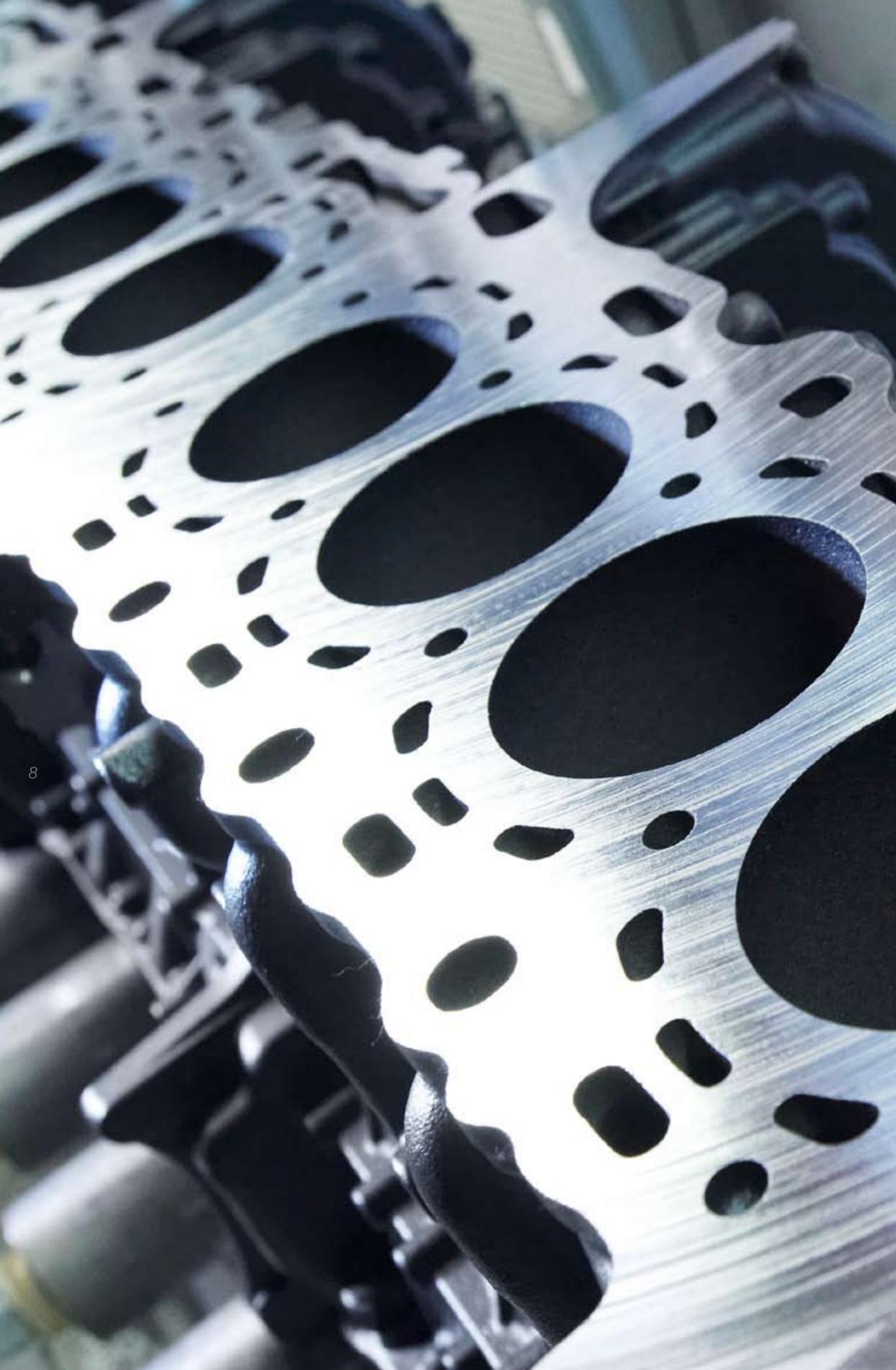




JAHRESBERICHT DER
GESCHÄFTSFÜHRUNG
2009





INHALT

- 4 WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG
- 6 TARIFPOLITISCHES GESCHEHEN
- 9 RECHTSBERATUNG UND -VERTRETUNG
- 11 ARBEITSGESTALTUNG UND BETRIEBSORGANISATION
- 16 BILDUNG UND QUALIFIZIERUNG
- 22 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
- 25 STIFTUNG
- 27 IMPRESSUM

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG



4

TOLLE ERFOLGE, ABER SCHWIERIGES JAHR

Nach einem schnellen Blick auf die wirtschaftlichen Eckdaten 2008 im Saarland könnte man entspannt in die Zukunft blicken: Wir liegen mit einem Plus von 1,6 Prozent beim Wirtschaftswachstum in der Spitzengruppe im Ländervergleich. Die Arbeitslosenzahl hat mit 37.000 Betroffenen an der Saar den tiefsten Stand seit 17 Jahren erreicht, die Ausbildungsbereitschaft bei den saarländischen Unternehmen war riesig.

Doch die nackten Zahlen täuschen. Längst sind die tief-schwarzen Gewitterwolken der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise auch über dem Saarland aufgezogen und die Gefahr, dass das Unwetter an der Saar noch heftiger tobt als im Rest der Republik ist groß. Denn das Saarland ist nach wie vor ein Industrieland.

Die Branchen, die in der Vergangenheit die großen Stützen des wirtschaftlichen Aufstiegs waren, leiden ganz besonders unter der schwachen Nachfrage aus dem Ausland.

SAARWIRTSCHAFT IN RAUER SEE

Konnten die saarländischen Unternehmen zunächst noch an die stolzen Erfolge der vergangenen Jahre anknüpfen, kam es im Oktober 2008 zu einem schlagartigen Wetterumsturz. Von einem Monat zum anderen schrumpften die Konjunkturindikatoren fast aller wichtigen Branchen um 20 bis über 30 Prozent.

Besonders hart trifft es die Automobilbranche, das Flaggschiff der saarländischen Industrie. Rund 40.000 Menschen sind im Saarland im Automobilbau und bei den Zulieferern beschäftigt, das ist immerhin fast die Hälfte aller Industriebeschäftigten. Auch die übrigen Branchen wie beispielsweise der Maschinenbau werden durch die ursprünglich auf die Finanzmärkte begrenzten Turbulenzen heftig durcheinander gewirbelt.

Außerhalb des Verarbeitenden Gewerbes verlief die Konjunktur im vergangenen Jahr im Saarland eher uneinheitlich. Während der Energiesektor die Flaute bereits deutlich zu spüren bekam, segelte das Baugewerbe noch kräftig im Auf-

wind. Handel, Gastgewerbe und Dienstleistungsbranchen konnten sich weiter stabilisieren. Auftragseinbrüche und Produktionsrückgänge schlugen auch auf den Arbeitsmarkt durch. Die Unternehmen versuchen zunächst mit allen Mitteln die Beschäftigten zu halten, denn der nächste Aufschwung kommt bestimmt und dann sind qualifizierte Fachkräfte wieder Mangelware. Doch auch die Tatsache, dass Kurzarbeit und Zeitkonten gefragt sind wie noch nie zuvor in einer Rezession, wird nicht verhindern können, dass Insolvenzen und Entlassungen ihre Opfer bei den Stammbeschafteten fordern. Damit wird die Krise in ihrer vollen Härte auch bei den Menschen angekommen sein, die sie bisher nur aus den eher abstrakten Nachrichtmeldungen kennen gelernt haben.

KRAFTAKT GEGEN DIE KRISE

Die Frage nach der zukünftigen Entwicklung gleicht mehr denn je dem Blick in die Glaskugel. Weder hat eine Prognose vor einem Jahr die tiefe Talfahrt für die saarländische Wirtschaft vorhergesehen, noch ist es jetzt möglich abzusehen, wann die Wirtschaft wieder ruhigeres Fahrwasser erreicht. Das hängt auch davon ab, wann die Banken sich untereinander wieder vertrauen und gegenseitig Geld leihen und sich ihrer eigentlichen Aufgabe widmen können, nämlich den Unternehmen Geld bereit zu stellen.

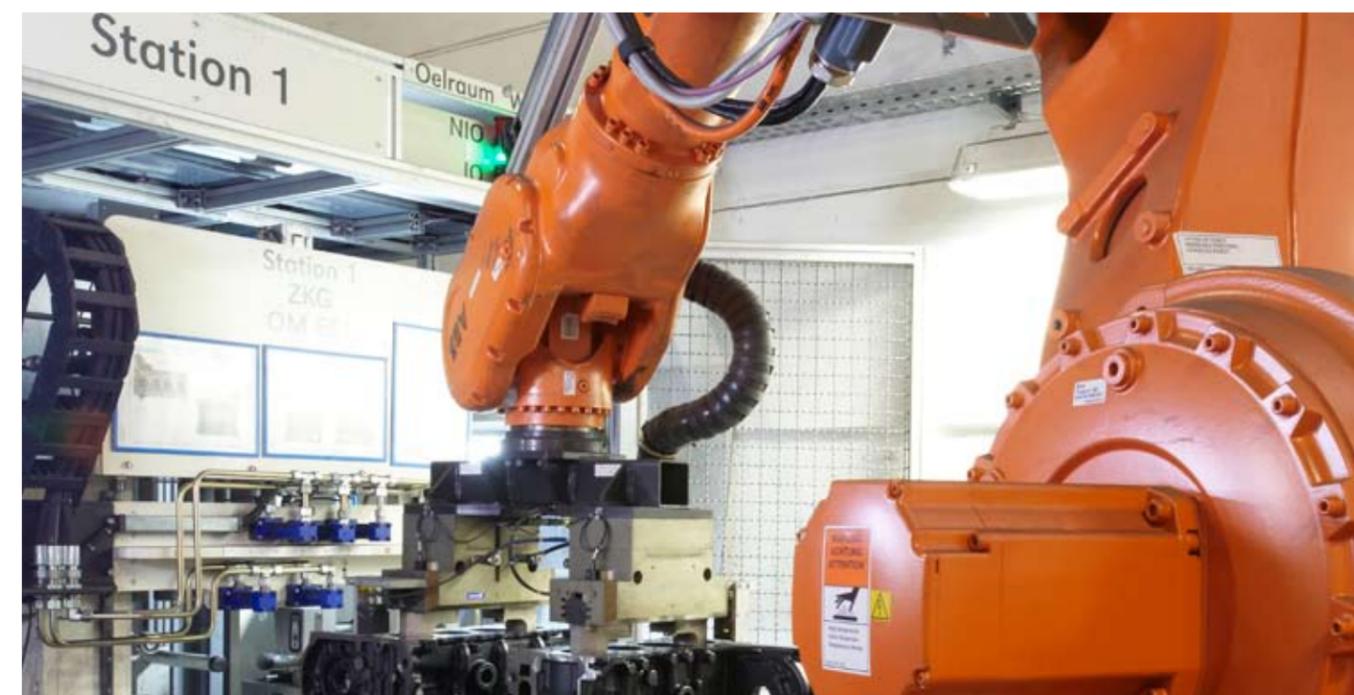
Psychologie ist der zweite wesentliche Faktor. Es muss gelingen, das Vertrauen der Menschen in die Beherrschbarkeit der Krise und einen baldigen Aufschwung zu festigen. Das wird die private Nachfrage stabilisieren. Darauf sind auch die milliardenschweren Konjunkturprogramme der Bundesregierung und weltweit zahlreicher Staaten ausgerichtet. Trotz Unterschieden im Detail ist die Stoßrichtung die gleiche: Durch Mehrausgaben und Steuersenkungen sollen Wachstum und Beschäftigung angekurbelt werden.

ANGEMESSENE REAKTION

Die Konjunkturprogramme waren wichtig und richtig, um der Krise angemessen Paroli zu bieten. Doch eins ist klar: Die Politik muss auch die richtigen Entscheidungen treffen, wenn die Sonne am Konjunkturm Himmel wieder scheint und dazu gehört der Rückzug aus allen privatwirtschaftlichen Unternehmen und ein verbindlicher Plan, wie der aufgeschüttete Schuldenberg zügig abgebaut werden soll.

Jetzt gilt es, die zarte Hoffnung auf einen Konjunkturanstieg zu nähren und Durchhaltevermögen zu zeigen.

5



TARIFPOLITISCHES GESCHEHEN



6

AUF DES MESSERS SCHNEIDE

Ein Rückblick auf die Entgeltrunde im letzten Jahr zeigt mehr, als nur den chronologischen Ablauf der Verhandlungen. Er macht deutlich, wie sich die Wirtschaftskrise entwickelt hat, wie sehr die öffentlichen Reaktionen der Tarifvertragsparteien von dieser Entwicklung geprägt waren und dass die beginnende Krise sich dann doch auf das Ergebnis ausgewirkt hat. Aus heutiger Sicht könnte man zwar sagen: Wenn man die tatsächliche Entwicklung gekannt hätte, hätte ein Abschluss noch niedriger ausfallen müssen. Aber aus damaliger Sicht musste man auch abwägen, ob die beginnende Krise durch weitere lange Auseinandersetzungen oder sogar Streiks sich nicht sogar verschärft hätte.

Eine Abschwächung der Märkte zeichnete sich bereits im Frühjahr/Sommer 2008 ab. Natürlich hatten wir Umfang und Ausmaß der heute bekannten Entwicklung (insbesondere auch die blitzartige und hochriskante Zuspitzung an

den Finanzmärkten) so nicht vorhergesehen. Gleichwohl hatten wir die Hoffnung, dass die IG Metall in ihren ersten Überlegungen zur Höhe ihrer Forderung auch einen Blick auf denkbare Auftragsrückgänge haben müsste.

IG METALL: „NUR EINE KLEINE DELLE“

Vernunft war dort aber nicht gefragt: Einzelne Bezirksleiter legten sich bereits früh auf die Zahl „7,5 - 8 Prozent“ fest und reagierten bei Hinweisen auf eine deutliche Abschwächung der Konjunktur mit Verharmlosung: „Das wird nur eine kleine Delle werden.“ Die zunehmenden Sorgen in Politik und Öffentlichkeit, insbesondere auch die Vorabrechnungen der Wirtschaftsinstitute, machten zwar gegen Herbst immer deutlicher, dass die „Delle“ sich zu einem deutlichen, tieferen und längeren Konjunkturabschwung entwickeln wird. Alle Hinweise dieser Art hielten die IG Metall aber nicht davon ab, die 8 Prozent definitiv festzulegen.

Trotz des akuten Bedrohungsszenarios für die weitere Entwicklung der Volkswirtschaften waren die Argumente der IG Metall so alt und falsch wie immer: Erstens sei die Lage bei weitem besser als es aussehe, zweitens müssten wir die Kaufkraft stärken und drittens müssten die tollen Gewinne nun umverteilt werden. Nur ein Argument war aufgrund der aktuellen Situation neu: „Warum sollen wir Maß halten, wenn die Leute an der Spitze der Wirtschaft unser Geld verzocken?“ Dazu konnte man dann ja nur erwidern: „Was unverantwortliche Bankmanager können, das kann die IG Metall schon lange!“

„Ich sehe derzeit keine Krise“

IG Metall-Chef Berthold Huber, 58, über die Folgen des weltweiten Dramas um Banken und Börsen sowie die Forderung seiner Gewerkschaft nach acht Prozent mehr Lohn

BERTHOLD HUBER, 13. OKTOBER 2008
(Quelle: „Der Spiegel“ 42/2008)

„Wir von der IG Metall waren bei den Ersten, die den Ernst der Lage erkannt haben.“

IG Metall-Chef Berthold Huber in der „Stuttgarter Zeitung“ vom 6. April zur Wirtschaftskrise

7

AUFTAKT IN ME MITTE

Die Auftaktverhandlung zur Tarifrunde fand am 2. Oktober 2008 in Darmstadt, also für die Mittelgruppe, statt. Ziel war es, bis zum Auslaufen der Tarife am 31. Oktober einen Abschluss zu erzielen. Dies auch deshalb, weil die sonst übliche Friedenspflicht (sie hätte Streiks in den ersten vier Wochen des November verhindert) diesmal vertraglich ausgesetzt worden war.

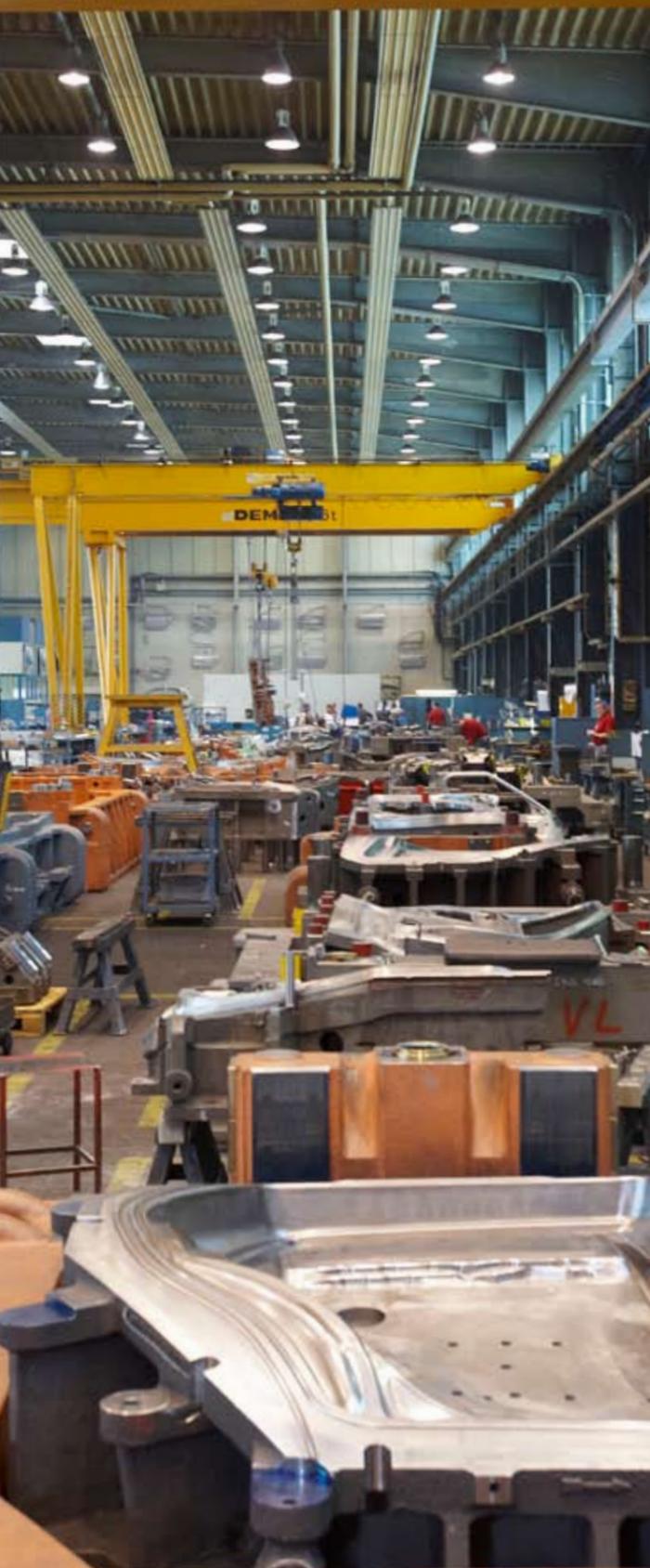
SHOW-DOWN IN SINDELFINGEN

Nach Warnstreiks wurde Anfang November eine vierte Verhandlungsrunde für den 11. November in Sindelfingen vereinbart. Am folgenden Vormittag gegen 11 Uhr kam es zum Durchbruch: Mit einer relativ hohen Einmalzahlung von 510 Euro für die ersten drei Monate und danach zwei Erhöhungsstufen von jeweils 2,1 Prozent ab dem 1. Februar und dem 1. Mai 2009 sowie einer im September 2009 fälligen Einmalzahlung von 122 Euro konnte der Knoten

durchgeschlagen werden. Laufzeit: bis 30.4.2010. Die Arbeitgeberseite hat diesen Abschluss vor allem auch deshalb akzeptiert, weil die zweite Stufe ab 1. Mai durch freiwillige Betriebsvereinbarung um maximal sieben Monate verschoben werden darf. Die Belastung für das Jahr 2009 betrug somit im schlimmsten Fall 2,85 Prozent und im Falle einer vollständigen Verschiebung der zweiten Stufe 1,28 Prozent.

AUCH IM SAARLAND

Dieses Ergebnis wurde von uns am 17.11.2008 übernommen. Abschließend kann gesagt werden: Der Wegfall der Friedenspflicht und der damit verbundene Zwang zu kurzen und straffen Verhandlungen war vorteilhaft. Das Ergebnis wurde in der Öffentlichkeit als eher günstig für die Arbeitgeber bewertet. Die erreichte Flexibilität wurde nahezu ausnahmslos gelobt. Das Ergebnis wurde von uns in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 26. November 2008 dargestellt, diskutiert und einstimmig akzeptiert.



RENTE MIT 67

Neben der Entgelttrunde war das Jahr 2008 geprägt von der Entwicklung um einen neuen Tarifvertrag, der die früheren Regelungen zur Altersteilzeit ablösen sollte. Der TV FlexÜ (= flexibler Übergang in die Rente) wurde im Rahmen einer bundesweiten Einigung zwischen den Verbänden und der IG Metall federführend in Baden-Württemberg verhandelt. Er gilt nach dem Auslaufen der gesetzlichen Altersteilzeit, also ab dem 1.1.2010 und schafft ein neues Regelwerk insbesondere auch deshalb, weil der Zuschuss der Bundesagentur für Arbeit im Falle der Wiederbesetzung dann entfällt. Er garantiert während der gesamten Laufzeit einen Finanzierungsbeitrag der Arbeitnehmer, schützt bisher bestehende betriebliche Spielräume, eröffnet neue Gestaltungsmöglichkeiten und ermöglicht auch weiterhin die Nutzung einer verblockten Altersteilzeit für den Fall, dass damit eine sozialverträgliche Personalanpassung gewährt werden soll. Auch der TV FlexÜ wurde in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 24.09.2008 vorgestellt und von unseren Mitgliedsfirmen einhellig begrüßt.

DIE BETRIEBLICHE TARIFPOLITIK

Tarifpolitik erstreckt sich heute bei weitem nicht mehr auf das, was für die Fläche vereinbart wird. Sie wird zunehmend häufiger Gegenstand betrieblicher Verhandlungen. Nicht nur die Tarifvereinbarung von Pforzheim, sondern im Grunde alle Öffnungsklauseln und Möglichkeiten der Anpassung von Tarifverträgen an betriebliche Belange haben dazu geführt, dass viele Unternehmen in Verhandlungen mit der IG Metall (natürlich unter Einbindung ihrer Betriebsräte und Vertrauensleute) spezielle Regelungen gestalten. Diese Verhandlungen laufen vielfach unter Ausschluss der Öffentlichkeit und erzielen gerade deshalb auch brauchbare Ergebnisse.

Wir stehen den Unternehmen gerade in diesen Fällen mit Rat und Tat zur Seite: Wir wissen, ob Ihre Vorstellungen realistisch sind, wo Sie sich ehrgeizigere Ziele setzen können und wohin der Trend geht.

Sprechen Sie uns an, wenn Sie eigene Regelungen entwickeln und umsetzen wollen!

RECHTSBERATUNG - UND VERTRETUNG VOM ARBEITSGERICHT SAARBRÜCKEN BIS ZUM EUGH IN LUXEMBURG



Das vergangene Jahr stellte an Betriebe und Berater gleichermaßen hohe Anforderungen. Nicht nur die wirtschaftliche Situation entwickelte sich negativ, auch der Europäische Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg sorgte für einige negative Überraschungen.

VOM VIER-SCHICHT-BETRIEB IN DIE KURZARBEIT

Das bis dahin durchweg positive Szenario kippte im Spätsommer vollends, als immer mehr Betriebe über fehlende Kapazitätsauslastungen klagten. Dieser Abschwung beschleunigte sich von Woche zu Woche über alle Bereiche der weiterverarbeitenden Metall- und Elektroindustrie.

Plötzlich ging es nicht mehr um die Mitbestimmung bei Mehrarbeit, sondern um die Suche nach geeigneten Modellen, mit denen man die betriebsübliche Arbeitszeit reduzieren könne.

Hierzu haben wir mit Unterstützung der Regionaldirektion

Rheinland-Pfalz-Saarland zwei Informationsveranstaltungen angeboten. Bei der zweiten Veranstaltung Mitte Januar konnten wir bereits die aktuellsten Fördermodelle der Arbeitsverwaltung präsentieren. Die Resonanz war jeweils sehr positiv.

Verschiedene Mitgliedsfirmen waren bestrebt, über einen Firmen-/Ergänzungs-Tarifvertrag mit der IG Metall firmenspezifische Lösungen zu erzielen, um einen Fortbestand des Unternehmens zu gewährleisten. Für die Zugeständnisse der IG Metall hinsichtlich unbezahlter Arbeitsstunden, Urlaub oder betrieblicher Sonderzahlung musste jeweils der Preis der Beschäftigungssicherung gezahlt werden, d. h. der Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen - zum Teil für einen erheblichen Zeitraum.

Vor dem Hintergrund notwendiger Kosteneinsparung führte die mitbestimmungsfreie Anrechnung von übertariflichen Zulagen auch beim diesjährigen Tarifabschluss zu zahlreichen Anfragen.

STURMBÖEN IN LUXEMBURG

Zusätzlich zu der schwierigen wirtschaftlichen Situation bescherte uns das vergangene Jahr eine ganze Reihe von Entscheidungen des EuGH, die für Firmen und Verbände nicht nur unvorhersehbar waren, sondern auch für einiges Unverständnis gesorgt haben.

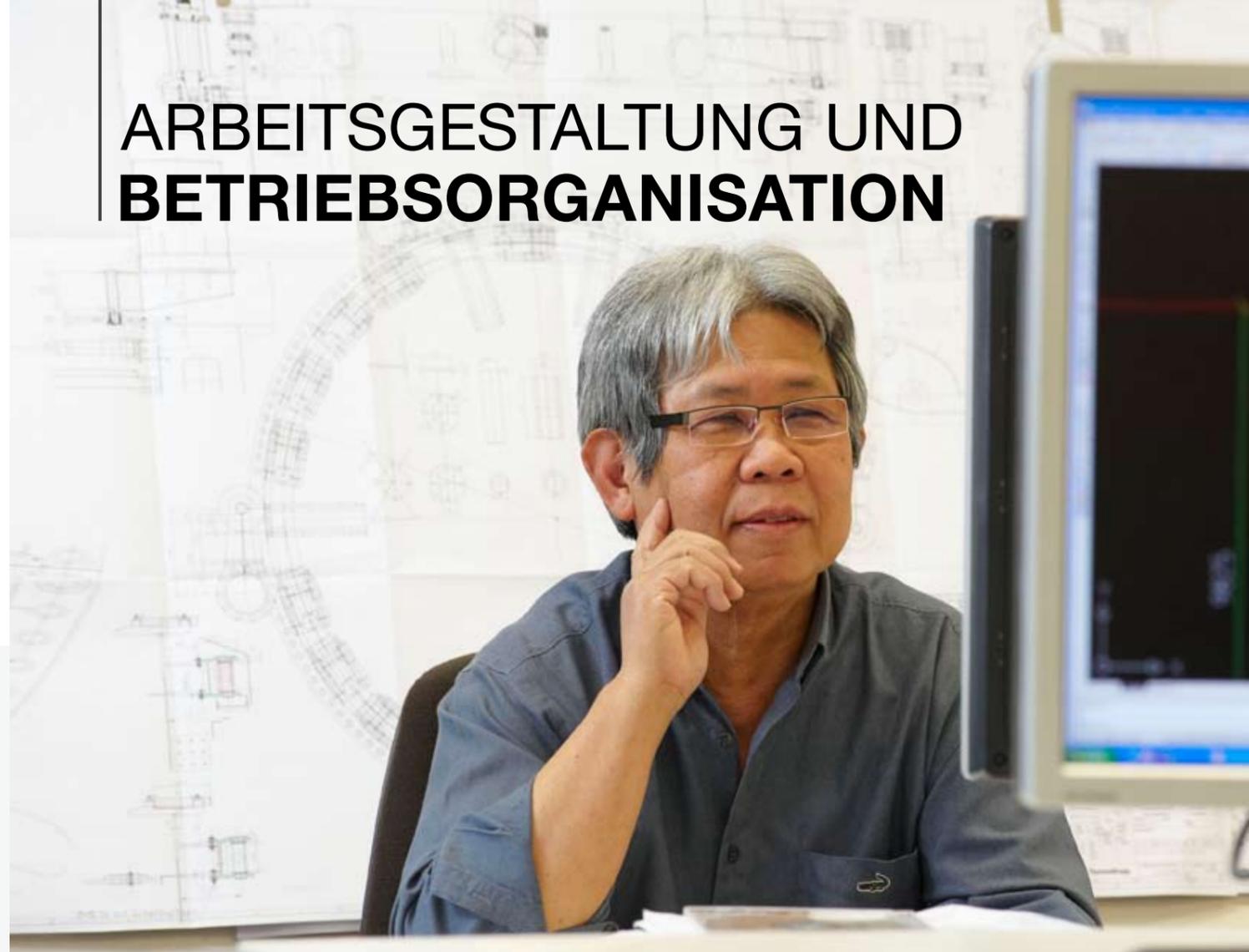
Geradezu beispielhaft hierfür sind zwei Entscheidungen zum Antidiskriminierungsrecht, die zu erheblicher Rechtsunsicherheit führten. So entschied der EuGH, dass die Antidiskriminierungsrichtlinie auch Menschen schütze, die zwar selbst keine Behinderung haben, aber wegen ihrer Verbindung zu einem Menschen mit Behinderung in Beschäftigung oder Beruf eine Diskriminierung oder Belästigung erfahren. Weiterhin hat der EuGH festgestellt, dass eine Diskriminierung auch bereits dann vorliegen könne, wenn es überhaupt kein identifizierbares Opfer gibt. Öffentliche Äußerungen reichten demnach aus, um die Vermutung einer unmittelbar diskriminierenden Einstellungspolitik zu begründen.

Völliges Unverständnis hat sodann eine Entscheidung des EuGH gleich zu Beginn des Jahres 2009 ausgelöst, als dieser feststellte, es sei mit Europarecht nicht vereinbar, dass Urlaub auch dann verfalle, wenn er wegen Krankheit nicht genommen werden konnte. Hier hat der EuGH mit einem Handstreich nicht nur die eindeutigen Regelungen im Bundesurlaubsgesetz sondern auch eine jahrzehntelange Rechtsprechung des BAG weggefegt.

Relevante Entscheidungen aus der Arbeitsgerichtsbarkeit finden Sie auch regelmäßig aktualisiert in unserem Extranet unter www.verbandsinfo-saar.de.

Unabhängig von der zukünftigen Entwicklung der wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen begleiten wir Sie auch und gerade in schweren Zeiten gerne. Lassen Sie uns heute noch mehr als gestern Ihre starken Partner sein.

ARBEITSGESTALTUNG UND BETRIEBSORGANISATION



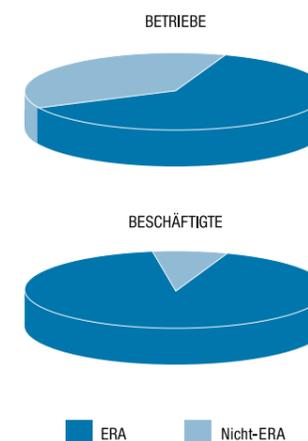
ERA IST NORMALITÄT IN DEN BETRIEBEN VON ME SAAR

Seit dem 1. Januar 2009 gelten die Bestimmungen des Entgeltrahmenabkommens (ERA) unmittelbar und zwingend in allen Betrieben, die Mitglied bei ME Saar sind und keine abweichenden tarifvertraglichen Regelungen getroffen haben. Mit gleichem Datum verlieren die bisherigen tariflichen Regelungen des Lohnrahmentarifvertrages und des Gehaltsrahmentarifvertrages ihre Wirkung. Damit hat das Entgeltrahmenabkommen die Lohn- und Gehaltsrahmentarifverträge als prägende tarifliche Regelungen für die Vergütung der Beschäftigten in der Metall- und Elektroindustrie des Saarlandes abgelöst.

Alle Mitgliedsunternehmen wurden mehrfach und über verschiedene Medien (Rundschreiben, betriebsindividuelle Anschreiben, ERA-Infobriefe, E-Mails, Info-Veranstaltungen, persönliche Beratung) auf die neue Situation hingewiesen und informiert.

Mit Ablauf der dreijährigen Frist zur betrieblichen Einführung

des Entgeltrahmenabkommens (ERA) werden im Januar 2009 im Saarland knapp 41.000 Beschäftigte in 67 Betrieben nach den tariflichen Regelungen dieses Tarifvertrages vergütet.



Die beiden Schaubilder zeigen die Anwendung der tariflichen Regelungen des ERA bezogen auf die Betriebe und die Beschäftigten in der Metall- und Elektroindustrie des Saarlandes.

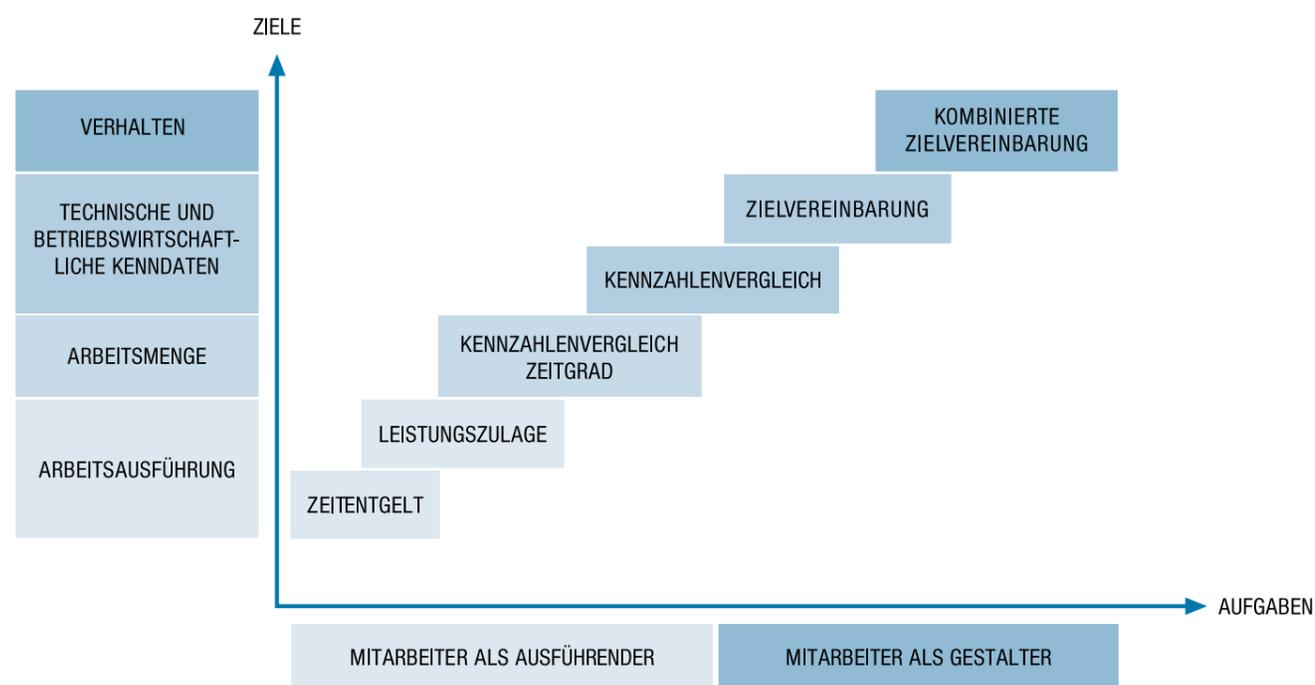
Bei den verbleibenden Nicht-ERA-Betrieben gibt es sehr betriebsspezifische Gründe dafür, dass die Einführung von ERA sich noch verzögert.

LEISTUNGSBEURTEILUNG STEHT AUF DEM PRÜFSTAND

Unter dem Motto Leistungsentgelt „à la carte“ stand in diesem Jahr das „Arbeitswissenschaftliche Forum“ in Mainz. Der Beitrag zur Wertschöpfung und die kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsprozesse rücken stärker in den Mittelpunkt der Leistungsentgeltgestaltung. Mehr und mehr Firmen, die das Entgeltrahmenabkommen bereits eingeführt haben, stellen ihre bisherigen Leistungsbeurteilungssysteme auf den Prüfstand und gestalten sie auf der Grundlage des ERA um. Das neue Tarifwerk bietet dabei mehr Ausgestaltungsmöglichkeiten bei der Umsetzung. Die Gestaltung des Leistungsentgeltes war dann auch das Schwerpunktthema der Firmenvertreter, die im Rahmen des Mainzer Forums ihre betrieblichen Modelle vor ca. 300 Teilnehmern vorgestellt haben. Das große Interesse macht deutlich, dass nach der ERA-Einführung das Leistungsentgelt in den Mittelpunkt unserer Vergütungsberatung rücken wird.

Zur Erreichung der Unternehmensziele und als Führungsinstrument bietet das tarifliche Leistungsentgelt die entsprechenden Gestaltungsmöglichkeiten.

12



PRODUKTIONSSYSTEME VERBESSERN DIE WERTSCHÖPFUNG

Ein Produktionssystem hat zum Ziel, die in einem Unternehmen existierenden verschiedenen organisatorischen Elemente so zu steuern und aufeinander abzustimmen, dass ein ausgeglichenes System entsteht, das die Leistungserstellung optimal gewährleistet. Produktionssysteme setzen da an, wo es gilt, ungeordnete und unabgestimmte Methodenvielfalt zu bereinigen und übersichtliche, vernetzte Strukturen zu schaffen. Für die Sicherung und den Ausbau von Produktionsarbeitsplätzen in unseren Unternehmen ist die permanente Erhöhung der Wertschöpfung in Produktion und Dienstleistung unverzichtbar. Zur Gewährleistung dieser ständigen und kontinuierlichen Verbesserungen der Arbeitssysteme gibt es eine Fülle von erfolgreichen Werkzeugen und Methoden, die wir in einer ganztägigen Veranstaltung in den Räumen der Firma Schaeffler KG in Homburg vorgestellt haben.

Unter dem Titel „Abläufe verbessern – Betriebserfolge garantieren“ haben die Referenten Michael Weidig von der Firma John Deere sowie Prof. Dr. Ralf Neuhaus und Dr. Frank Lenning vom Institut für angewandte Arbeitswissenschaft (IfaA) ihre Lösungsansätze vor über 100 Teilnehmern vorgestellt. Das große Interesse macht deutlich, dass man sich in den Unternehmen mehr und mehr mit dieser Thematik beschäftigt. Um interessierte Unternehmen beim Aufbau und der Weiterentwicklung von Produktionssystemen zu begleiten, gibt es einen Arbeitskreis geleitet von Prof. Neuhaus beim IfaA sowie darüber hinaus ein Beratungsangebot der Verbandsingenieure von ME Saar.

DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG: WIR ERLEICHTERN DIE ANALYSE, WIR KENNEN DIE NÖTIGEN MASSNAHMEN

Mit einem insgesamt sinkenden und alternden Arbeitskräftepotenzial werden sich die bereits heute erkennbaren Probleme der Unternehmen, geeignete Fachkräfte zu finden, weiter verschärfen. Das Thema „Fachkräftesicherung“ rückt damit zukünftig noch stärker in den Fokus. Die demografische Herausforderung für die Metall- und Elektroindustrie besteht darin, sicherzustellen, auch in einer alternden Gesellschaft wettbewerbsfähig zu sein. Handlungskonzepte, die diesem Ziel dienen sollen, müssen auf einer Analyse der betrieblichen Rahmenbedingungen beruhen.

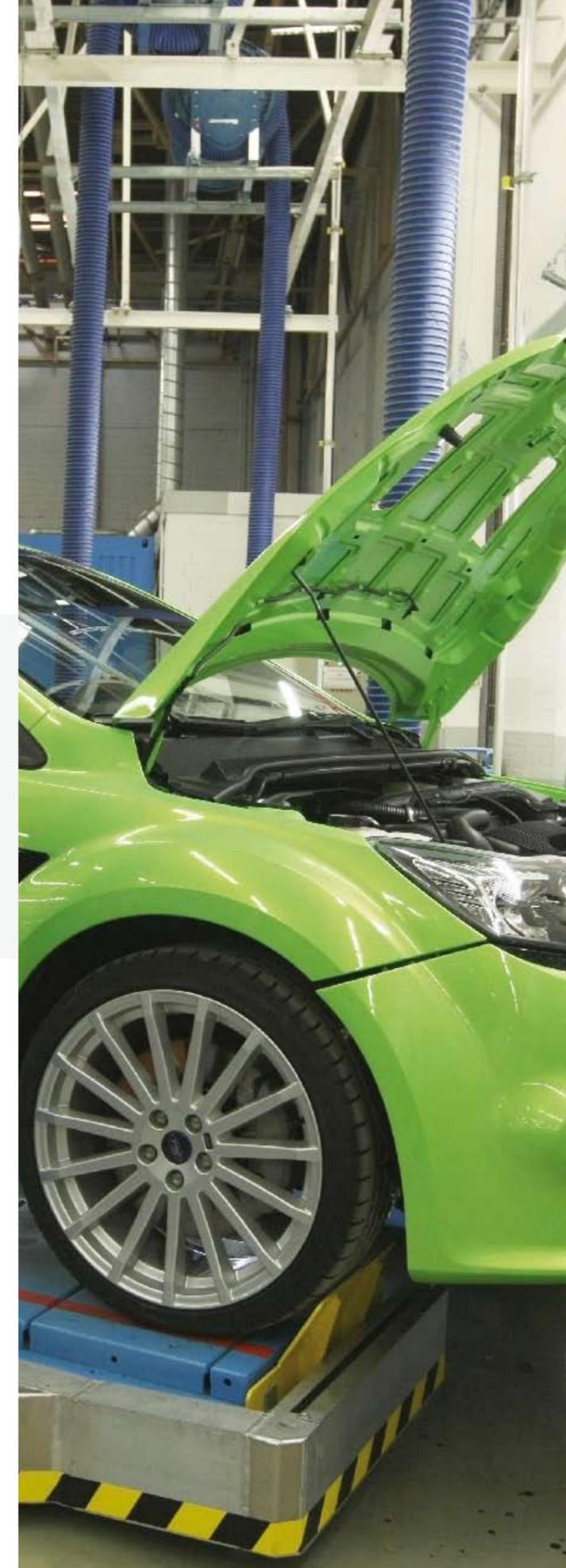
Der demografische Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit ist betriebsspezifisch. Ob und in welchem Umfang einzelne Betriebe betroffen sind, ist von vielen Faktoren abhängig, zum Beispiel vom künftigen Produktivitätsfortschritt, dem spezifischen Arbeitskräftebedarf, von der Unternehmens- und Personalstrategie sowie den im Betrieb erforderlichen Tätigkeits- und Qualifikationsprofilen. Maßnahmen zur Gewährleistung einer „demografiefesten Personalpolitik“ können sich in verschiedenen Handlungsfeldern ergeben, die von der Gestaltung der Nachwuchs- und Fachkräftegewinnung über Arbeitsorganisation, Personaleinsatz bis hin zur Personalentwicklung und Gesundheit reichen. Darüber hinaus sind eigenverantwortliche Beiträge der Beschäftigten unerlässlich, wenn es um den Erhalt der Leistungsfähigkeit geht.

Mit Unterstützung des Instituts für angewandte Arbeitswissenschaft in Düsseldorf haben wir branchenspezifische Informationen bereitgestellt. Im Rahmen zweier Veranstaltungen wurden betriebliche Gestaltungsansätze besprochen. Mit einem neuen Analyse- und Maßnahmentool werden wir einen weiteren unterstützenden Beitrag leisten.

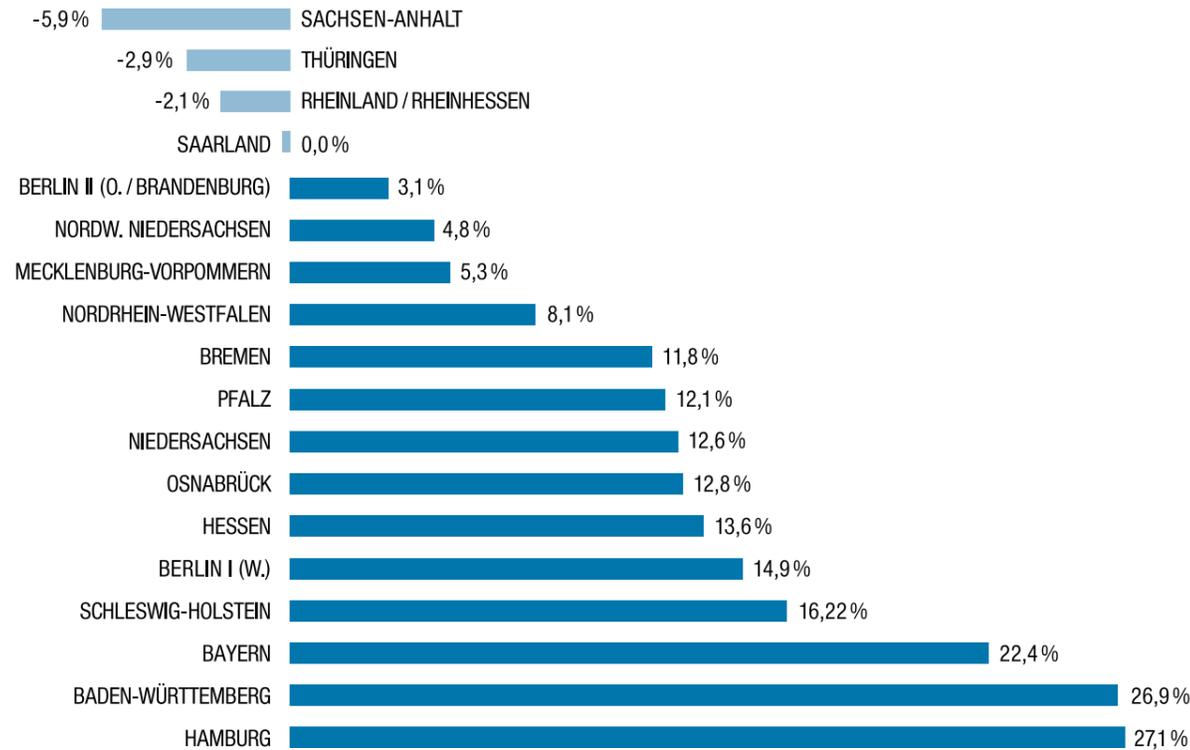
ARBEITSSCHUTZ: MIT UNS SO PRAXISNAH WIE MÖGLICH

In einer dynamischen Arbeitswelt unterliegt auch der Arbeitsschutz dem Wandel. Zwischenzeitlich können wir auf mehrere Jahre Erfahrung mit unserem Arbeitsschutzordner zurückblicken. Der Ordner bietet die Möglichkeit, die Anforderungen des betrieblichen Arbeitsschutzes praxisnah und ohne unnötigen Aufwand umzusetzen. Der Ordner wurde in überarbeiteter und ergänzter Form nun zum dritten Mal neu aufgelegt.

In unserer diesjährigen Arbeitsschutzveranstaltung haben wir über die aktuellen Veränderungen sowie angrenzende Bereiche des Arbeitsschutzes berichtet.



DIE EFFEKTIVEN VERDIENSTE IN DER DEUTSCHEN METALL- UND ELEKTROINDUSTRIE IM VERGLEICH DER TARIFVERBÄNDE



Die Mitgliedsunternehmen der Tarifverbände melden jährlich die effektiven Verdienste - Tarifentgelte plus übertarifliche Zulagen - ihrer Beschäftigten. Diese Daten werden regional ausgewertet und in einem bundesweiten Vergleich zusammengefasst. Im 1. Quartal 2008 wurden hierzu mehr als 600.000 Beschäftigte erfasst, die nach dem Entgeltrahmenabkommen vergütet wurden. Die obige Grafik zeigt die Abweichungen der regionalen Ergebnisse im Vergleich zum Saarland.

Die regionalen Unterschiede resultieren aus den jeweiligen tariflichen Bestimmungen, aus unterschiedlichen Standort- und Arbeitsmarktbedingungen sowie den Beschäftigtenstrukturen in den Mitgliedsunternehmen. Die günstige Position des Saarlandes erklärt sich aus der Tatsache, dass wir viele Unternehmen mit einer starken Fertigungsausprägung bei zugleich schlanker Verwaltungs- und Entwicklungsstruktur haben.

Zur sicheren Bewertung des eigenen Unternehmens sind „Zahlen - Daten - Fakten“ unerlässlich und durch „Alle - Reden - Drüber“ nicht zu ersetzen. Nur auf der Basis von belastbaren Kennzahlen kann die Position des eigenen Unternehmens gefunden werden. Zugleich bietet ein Vergleich solcher Kennzahlen mit denen anderer Unternehmen die solide Basis zur eigenen Weiterentwicklung. Seit vielen Jahren bieten die Verbandsstatistiken für die Mitgliedsunternehmen kostenfrei eine Datengrundlage nach folgenden Kriterien:

- Branchen,
- Betriebsgrößen,
- regionale (nur Saarland) oder
- überregionale Vergleiche (bundesweit).

Die regelmäßigen - monatlich oder jährlich wiederkehrenden - Datenerhebungen und Auswertungen konzentrieren sich dabei auf folgende Inhalte:

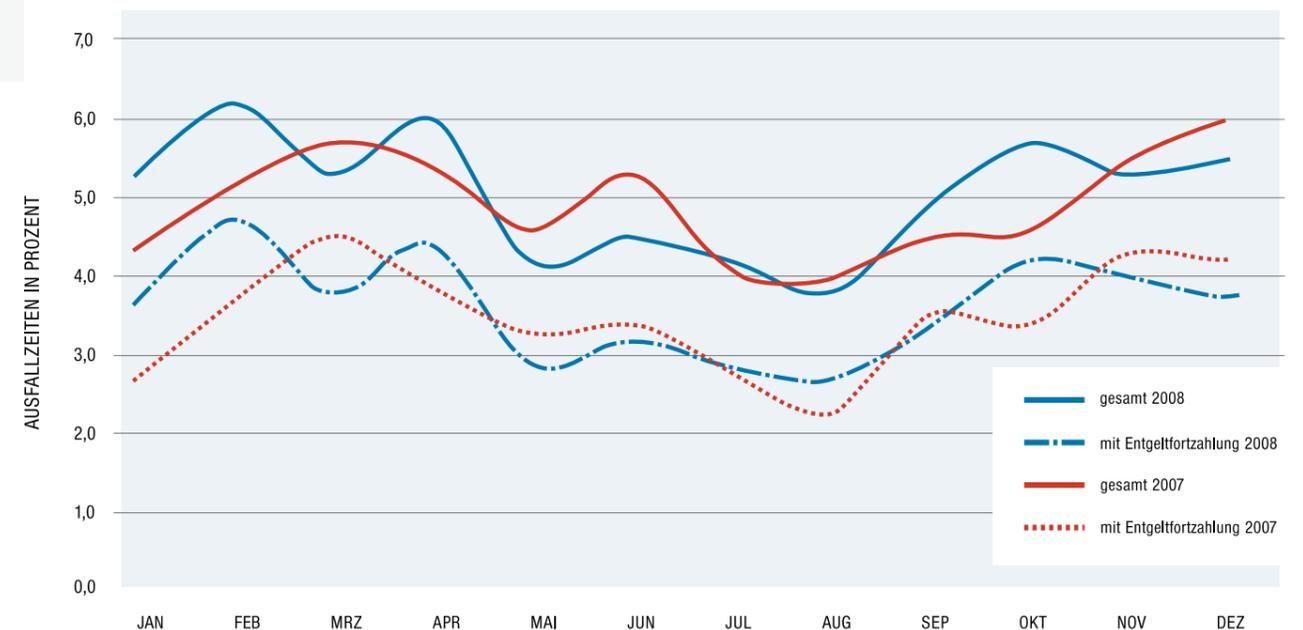
- betriebliche Altersstrukturen,
- betriebliche Ausbildungszahlen,
- Anzahl und Struktur der Beschäftigten,
- entgelt- und aufgabenbezogene Effektivverdienste,
- betriebliche krankheits- und unfallbedingte Ausfallzeiten sowie
- betriebs-, personal- und arbeitswirtschaftliche Kennzahlen.

Zusätzlich führen wir in Abhängigkeit von tarifpolitischer Aktualität oder auf Wunsch von Mitgliedsunternehmen sehr spezifische Erhebungen durch.

Nach jeder Datenerhebung erhalten alle Unternehmen, die uns ihre Daten zur Verfügung gestellt haben, eine betriebsspezifische Auswertung zum direkten Vergleich der eigenen Daten mit denen anderer Unternehmen.



AUSFALLZEITEN IN DEN MITGLIEDSUNTERNEHMEN VON ME SAAR IN 2007 UND 2008



Die krankheitsbedingten Ausfallzeiten in den Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie des Saarlandes schwanken monatlich etwa zwischen vier und sechs Prozent bezogen auf alle Beschäftigten. Dabei sind die Schwankungen weniger konjunkturell abhängig - vielmehr folgen sie einem festen jahreszeitbedingten Muster: die niedrigsten Fehlzeiten liegen - nicht überraschend - in den Sommermonaten Mai bis Juni, die höchsten in den Monaten Februar bis April. Die Fehlzeitquote ohne Entgeltfortzahlungsanspruch lag in den Jahren 2007 und 2008 nahezu konstant ca. 1,5%-Punkte unter der zuvor genannten gesamten Ausfallzeit.

Die Grafik zeigt die Auswertung der eigenen Datenerhebung von ME Saar. Hierzu melden ca. 70 Mitgliedsunternehmen monatlich ihre betriebsindividuellen Daten, die bezogen auf Branchen und Betriebsgröße ausgewertet und an die beteiligten Unternehmen zurückgemeldet werden.

BILDUNG UND QUALIFIZIERUNG



16

BILDUNG – DAS ZUKUNFTSTHEMA

Bildung ist das Zukunftsthema. Von der Bildung hängen Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit sowie Wohlstand und soziale Sicherheit ab. Es besteht breiter Konsens, dass die Qualität von Bildung in allen Bereichen verbessert werden muss. Wir haben uns seit Jahren zur Aufgabe gemacht, nicht nur Forderungen an die Politik zu artikulieren, sondern Schulen auf dem Weg zu mehr Qualität zu begleiten. Das tun wir u.a. mit dem Projekt „Qualitätsverbesserung an saarländischen Schulen“, bei dem wir mit dem saarländischen Bildungsministerium kooperieren. Mittlerweile sind in dieses Programm 35 allgemein bildende Schulen aller Schulformen aufgenommen. Die beteiligten Schulen haben die Möglichkeit, ein Qualitätssiegel zu erwerben. Dabei wird die erfolgreiche Schulentwicklung geprüft und der Schule bescheinigt.

Als erste hat die Philipp-Schmidt-Grundschule in Dillingen das Qualitätssiegel QZS erhalten. Weitere Schulen befinden

den sich zur Zeit in einem entsprechenden Zertifizierungsverfahren. Als Schlüssel für eine höhere Ergebnisqualität fordern wir mehr Selbständigkeit für Schulen. Konsequenter unterstützen wir daher auch den saarländischen Modellversuch „Selbständige Schule“, an dem 17 allgemein bildende Schulen beteiligt sind.

IM FOKUS: BESSERE BERUFSORIENTIERUNG UND AUSBILDUNGSREIFE

Die Bedingungen der Berufswahl und des Übergangs von der Schule in den Beruf haben einen deutlichen Wandel erfahren. Flexible Ausgestaltung und Anpassung des eigenen Qualifikations- und Kompetenzprofils an wechselnde Beschäftigungsmöglichkeiten charakterisieren die berufliche Entscheidungssituation der Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Berufsorientierung muss zu einer Kernaufgabe werden sowie fest im Schulleben verankert sein. Mit unseren Arbeitskreisen SCHULEWIRTSCHAFT wollen wir die Schulen auf diesem Weg begleiten.

AUSBILDUNGSENGAGEMENT UNGEBROCHEN

Zu den wichtigsten Zukunftsaufgaben gehört, die Chancen für die junge Generation zu sichern und die Jugendlichen umfassend in Wirtschaft und Gesellschaft zu integrieren. Die berufliche Integration durch Qualifikation mit entsprechenden Arbeitsmarkt- und Berufschancen hat dabei eine Schlüsselfunktion. Unser duales Ausbildungssystem ist besonders geeignet, die junge Generation in die Arbeitswelt aufzunehmen.

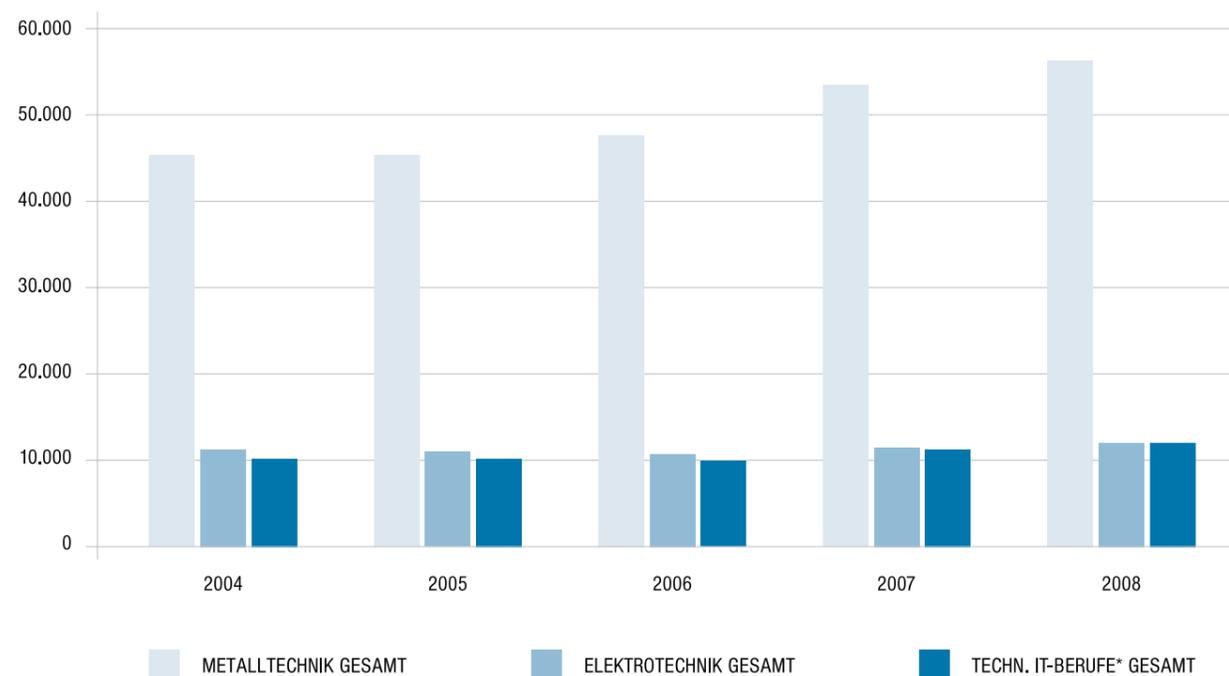
Das Ausbildungsengagement unserer Betriebe ist ungebrochen. Die aktuell schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der doppelte Abiturjahrgang im Jahre 2009 stellen jedoch eine große Herausforderung dar. Es gilt, die Anstrengungen nochmals zu verstärken und alle angebotenen Unterstützungsinstrumente zu nutzen. Vor dem Hintergrund des demografisch bedingten, deutlichen Rückgangs an Schulabgängern in den nächsten Jahren, trägt das auch zur Sicherstellung des künftigen Fachkräftebedarfs bei.

NEUE ANFORDERUNGEN AN DIE BERUFLICHE BILDUNG

Die Berufsbildung muss künftig in einem anspruchsvoller werdenden Umfeld besser auf sich abzeichnende Fachkräfteengpässe reagieren. Trotz der überwiegenden Zufriedenheit mit den Berufsbildern der M+E-Industrie sehen unsere Mitgliedsbetriebe Bedarf für eine Weiterentwicklung der Ausbildung. Mehr Flexibilität auf der Basis einer guten berufsfeldübergreifenden Grundausbildung wird seitens der Betriebe gefordert. Auf der Agenda stehen Themen wie die Abstimmung mit der Berufsschule, Durchlässigkeit, Internationalisierung, Modularisierung und betriebsnahe Prüfungen.



ENTWICKLUNG DER NEU EINGETRAGENEN AUSBILDUNGSVERTRÄGE IN DER M+E-INDUSTRIE SEIT 2004



* Fachinformatiker und IT-Systemelektroniker

Stand: 31.12.2008, Quelle: DIHK, Gesamtmetall



NEUE BERUFSKONZEPTE FÜR DIE M+E-INDUSTRIE

Im Jahr 2004 wurde der zweijährige Ausbildungsberuf „Maschinen- und Anlagenführer“ eingeführt, der sich zwischenzeitlich gut etabliert hat. Nunmehr liegen Vorschläge auf dem Tisch, ein Ausbildungsprofil für einen zweijährigen Ausbildungsberuf im Elektrobereich zu erarbeiten. Erfahrungswissen, betriebliche Anforderungen und Veränderungen in den manuellen Fertigungs- und Montageprozessen sollen Eingang in die Ausgestaltung eines entsprechenden Vorschlags für den zweijährigen „Industrieelektriker“ finden.

Mit dem „Produktionstechnologen“ gibt es seit 1. August 2008 einen neuen staatlich anerkannten Ausbildungsberuf. Die Ausbildung dauert drei Jahre. Das Berufsprofil ist

prozessorientiert, produktions- und informationstechnisch ausgerichtet. Nach Abschluss der Ausbildung ist ein flexibler Einsatz möglich, der von der Vorentwicklung über Anlaufprozesse in der Produktion bis hin zum Einsatz in der Serienfertigung gehen kann.

FÜR TECHNIK UND NATURWISSENSCHAFTEN WERBEN!

Mit unserer Strategie „Für Technik begeistern – mit MINT zum Beruf“ führen wir eine Fülle interessanter Projekte durch – vom Kindergarten bis zur Hochschule. Damit wollen wir Begeisterung für Technik wecken. Unsere Mitgliederversammlung 2008 war ein öffentlichkeitswirksamer Auftakt. Seither wurden folgende Projekte entwickelt und umgesetzt:

DIE MINIPHÄNOMENTA – INTERAKTIVE EXPERIMENTIERSTATIONEN MACHEN LUST AUF TECHNIK

Bei der Miniphänomenta handelt es sich um eine Wander- und Erlebnisausstellung mit über 50 mobilen Experimentierstationen, die jeweils für die Dauer von 14 Tagen an Grundschulen ausgeliehen werden. Voraussetzung ist dabei, dass ein bis zwei Lehrkräfte der Schule an einem Fortbildungswochenende teilgenommen haben.

In den ersten zwei Fortbildungsveranstaltungen wurden rund 40 saarländische Lehrer und Lehrerinnen von 24 Grundschulen auf die Miniphänomenta vorbereitet. Die Seminare wurden von Prof. Dr. Fiesser von der Universität Flensburg geleitet. Ausstellungsaufakt war Anfang Dezember 2008 in der Ganztagsgrundschule Rastpfuhl in Saarbrücken. Seit diesem Zeitpunkt hat die Wanderausstellung schon viele Grundschüler anderer Schulstandorte begeistert.



MINTORING – STUDIERENDE BEGLEITEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Wie faszinierend und innovativ Physik, Mathematik, Chemie und Co. sein können, soll das Projekt „MINToring – Studierende begleiten Schülerinnen und Schüler“ zeigen. Mit dem Projekt wollen wir angehenden Abiturienten, die technisch-naturwissenschaftlich interessiert sind, die besonders vielfältigen Berufsperspektiven in diesem Bereich aufzeigen. Ziel ist es, ihr Interesse an den MINT-Fächern (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaften und **T**echnik) zu festigen und sie zur Aufnahme eines entsprechenden Studiums zu motivieren.

Unterstützt, beraten und gefördert werden die Teilnehmer über eine Dauer von drei Jahren – vom vorletzten Schuljahr der Sekundarstufe II bis zum Ende des zweiten Semesters an der Hochschule. Kontinuierliche Beratung und Begleitung der Jugendlichen durch MINToren ist der wesentliche Baustein des Förderprogramms. Gemeinsam werden im zweiten Förderjahr eigenständige MINT-Projekte durchgeführt.

Des Weiteren findet eine intensive Auseinandersetzung mit MINT-Studiengängen und MINT-Berufsfeldern statt. Mehrtägige Experimentiercamps und überregionale Seminare in Kooperation mit Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unternehmen sind Highlights des Projekts.



ROBERTA – LERNEN MIT ROBOTERN

ROBERTA nutzt die Faszination von Robotern, um insbesondere Schülerinnen Naturwissenschaften, Technik und Informatik spannend praxisnah zu vermitteln. Neben Roboterkursen werden auch Kursleitungs-Veranstaltungen angeboten. Lehrkräfte werden in unterschiedlichen Lernweisen von Mädchen und Jungen geschult und in die Lage versetzt, ROBERTA – Roboter-Kurse an ihrer Schule zu implementieren. Bei diesem Projekt greifen wir auf das Know-how der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) zurück.



Im Saarland sind nach einem Test für den ersten Förderdurchgang 38 Schülerinnen und Schüler sieben saarländischer Gymnasien ausgewählt worden; für den zweiten Förderdurchgang wurden weitere 30 ausgesucht.

Die Federführung für die Durchführung des Projekts liegt bei der Stiftung der Deutschen Wirtschaft – sdw.

2008 – JAHR DER MATHEMATIK UNTERSTÜTZT...

Die Situation ist paradox: Je wichtiger Mathematik für unsere moderne Gesellschaft wird, umso stärker gerät sie ins Abseits. Sie ist ein unersetzliches Hilfsmittel der Naturwissenschaften, der Informatik, der Technik, der Medizin und Wirtschaftswissenschaften – praktisch unseres täglichen Lebens. Doch die Anzahl derer, die nicht einmal die Grundlagen beherrschen, wächst beständig. Nach wie vor

gilt es bei vielen Schülern und Studenten als schick, Mathematik nicht zu mögen. Das Jahr der Mathematik sollte hier Abhilfe schaffen!

Neben vielen Aktivitäten, an denen wir uns beteiligt haben, soll hier der „Tag des Mathematikunterrichts“ am 25.09.2008 an der Universität Saarbrücken erwähnt werden.

Den Schlüssel für mehr Freude an Mathematik halten die Lehrkräfte in ihren Händen: Das Bild der Mathematik und die Art, wie es gelernt wird, muss sich verändern. Das kann mit Hilfe des „Mathekoffers“ geschehen. Diesen haben wir besonders engagierten Lehrkräften in den Wettbewerben „Schüler experimentieren“ und „Jugend forscht“ überreicht. Bleibt zu hoffen, dass der Funke der Begeisterung bei den Lehrern beim Erkunden des Koffers auf die Schülerinnen und Schüler überspringt.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



„SPITZE BLEIBEN – ARBEIT SICHERN – FAIR MEHR!“

Unsere Kommunikation im Rahmen der letzten Tarifrunde stand vor einer besonderen Herausforderung: Noch im ersten Halbjahr haben die Unternehmen gut verdient, doch schon im Herbst verdunkelte sich der Konjunkturmilieu schlagartig und der tiefe Fall in die Rezession deutete sich an. Gleichzeitig hielt die IG Metall an ihrer Forderung von 8 Prozent eisern fest, für die sie bereits im Sommer die Stimmung bei den Mitgliedern angeheizt hatte.

Wir mussten nun vor den Folgen der bevorstehenden Krise, die in voller Härte noch nicht bei den Unternehmen und erst recht nicht bei den Beschäftigten angekommen war, warnen. Gleichzeitig durften wir uns nicht dem Verdacht aussetzen, die Krise künstlich aufzubauschen, um sie für unsere Zwecke zu instrumentalisieren. Die weitere Argumentation der Metall-Arbeitgeberverbände lief daher unter dem Slogan „Spitze bleiben - Arbeit sichern - Fair mehr!“. Im Mittelpunkt

unserer Kommunikation stand der feste Wille, die in den vergangenen Jahren zusätzlichen rund eine Viertel Million Jobs auch über die Krise retten zu wollen. Dazu muss der Tarifabschluss die Entwicklung 2009 berücksichtigen.

Unsere Argumente haben wir auf der ganzen Klaviatur der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gespielt, dabei aber vermehrt auf die modernen Medien gesetzt. Auf der Homepage www.fairmehr.de gab es nicht nur unsere Botschaften zum Nachlesen, Anhören und Anschauen als Podcast-Videos, sondern auch interaktive Elemente, wie den Fair-O-Mat, eine Online-Befragung, bei dem die Nutzer selbst entscheiden mussten, ob unsere Argumente fair sind oder nicht.

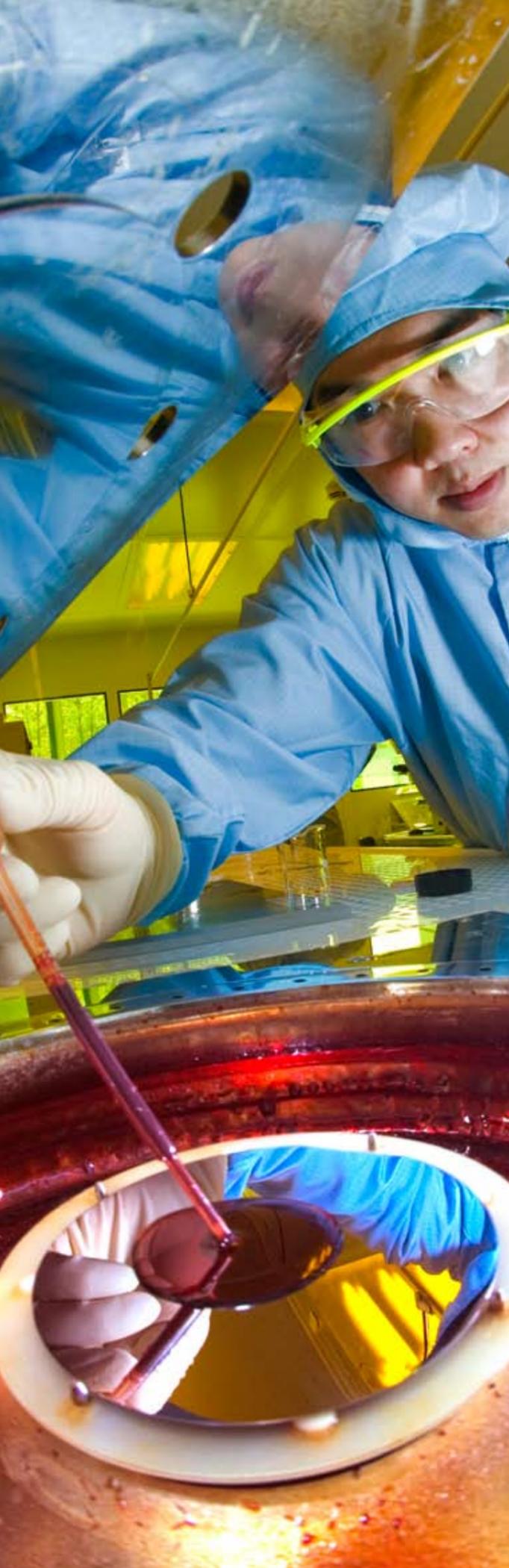
IG METALL - FORDERUNG UNTER BESCHUSS

Der Tenor in der Presse lautete bereits in der frühen Phase: „Die Arbeitgeber haben zwar recht, aber es wird trotzdem teuer.“ Je weiter die Zeit voran schritt, desto mehr stand die

IG Metall-Forderung in den Medien unter Beschuss. Entsprechend fielen auch die Bewertungen des Abschlusses aus. Die meisten Journalisten stellten fest, dass die Forderung der IG Metall völlig überzogen war. Auf den Plätzen folgte Lob für flexible Elemente sowie die Einschätzung, die Entgelterhöhung sei angemessen.

FÜR TECHNIK BEGEISTERN – EIN VOLLER ERFOLG AUCH IN DER PRESSE

Neben dem Tagesgeschäft, d.h. dem Kommentieren von Entwicklungen und Aufstellen von Forderungen in aktuellen Fragen der Wirtschafts-, Sozial- und Tarifpolitik inszenieren wir auch immer wieder selbst Events und Anlässe, um Probleme zu beleuchten und Botschaften zu vermitteln. Gut gelungen ist das mit unserer großen Bildungsinitiative „Für Technik begeistern“. Technik begeistert – nicht nur Schüler, sondern auch Journalisten. Das könnte eine Erklärung für das breite



Medieninteresse an unserer Initiative sein, die wir im Spätsommer letzten Jahres gestartet haben. Mit unserer großen zweitägigen Erlebnisausstellung als Auftakt haben wir nicht nur 2000 Schüler erreicht, sondern auch die ganze saarländische Medienlandschaft und, was noch viel wichtiger ist, Tausende von Zeitungslesern, Radiohörern und Fernsehzuschauern. Unsere Pressekonferenz zur Veranstaltung in der Congresshalle haben wir nicht nur genutzt, um die Einzelaktionen unserer Initiative vorzustellen, sondern wir haben auch unsere grundlegenden Forderungen zum Bildungsbereich der Öffentlichkeit vorgestellt. Insgesamt ein gelungener Auftakt für unser Projekt. Die vielen Einzelmaßnahmen werden uns auch in Zukunft immer wieder Möglichkeiten geben, in den saarländischen Medien für unser Anliegen zu werben: Die Jugend für Technik zu begeistern!

VERBANDSWISSEN EXKLUSIV FÜR MITGLIEDER

Zu unserer Kommunikation gehört natürlich auch die ausführliche Unterrichtung unserer Mitglieder. Für die Fach- und Führungskräfte in den Mitgliedsunternehmen haben wir unser Informationsangebot in den letzten Jahren deutlich ausgebaut. Unser Extranet ist unter www.verbandsinfo-saar.de im Internet zu finden. Das passwortgeschützte Portal stellt unseren Mitgliedern exklusiv viele Informationen aus unseren Fachbereichen elektronisch und jederzeit abrufbar zur Verfügung. Das Angebot ergänzt unsere persönliche Beratungsleistung und geht über unseren postalischen Rundschreibendienst weit hinaus. Natürlich sind alle früheren Mitteilungen archiviert und recherchierbar. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Informationen, die unseren Mitgliedern die Arbeit erleichtern sollen. Von den kompletten Tarifverträgen über Arbeitshilfen im Arbeitsrecht oder Arbeitswirtschaft bis hin zu aktuellen Statistiken aus dem Verbandsbereich, wie z.B. die Ausfallzeiten oder die Höhe der Personalzusatzkosten. Die Inhalte werden täglich aktualisiert und ergänzt.



STIFTUNG ME SAAR

25

GESELLSCHAFTSPOLITISCHE VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Auch im letzten Jahr sind wir unserer gesellschaftspolitischen Verantwortung nachgekommen und haben mit unserer Stiftung zahlreiche Bildungs- und Kulturprojekte im Saarland unterstützt.

INTERESSE FÜR TECHNIK UND MEHR WECKEN!

Fachkräftemangel - ein Thema, dem wir mit aller Kraft entgegenwirken! Die Stiftung hat ihre Aktivitäten im letzten, aber auch im kommenden Jahr, zunehmend auf die Förderung von Initiativen verlagert, die Schüler gezielt an mathematisch-naturwissenschaftliche und technische Studiengänge heranführen.

Hier einige Beispielprojekte, die wir finanziert und unterstützt haben: Durch Besuche des Saar-Racing-Teams der HTW

an Schulen wird Schülern die Möglichkeit geboten, einen eigens von Studenten entwickelten und gebauten Rennwagen zu bewundern und bei dieser Gelegenheit auch Infos zum Studiengang „Maschinenbau“ zu erhalten. Das Jahr der Mathematik 2008 (s. auch Bildung und Qualifizierung) hatte mit verschiedenen Projekten wie z. B. der „Woche der Naturwissenschaften“ und „Mathematik zum Anfassen“ zum Ziel, Kindern und Jugendlichen Freude an Mathematik und Naturwissenschaften näher zu bringen. Die Wettbewerbe „Schüler experimentieren“ und „Jugend forscht“ gehören mittlerweile zum festen Bestandteil der Stiftungsförderung.

SCHÜLER FÖRDERN - ÜBER GRENZEN HINWEG!

Mit „Fit for Job“ und „Mittendrin und ohne Grenzen“ hat die Stiftung zwei Projekte der Wirtschaftsunioren gesponsert. „Fit for Job“ honoriert das außerordentliche Engagement von Schulen, die in möglichst engem Austausch mit der Wirtschaft ihre Schülerinnen und Schüler ausbildungsreif machen. Das

Projekt „Mittendrin und ohne Grenzen“ hat zum Ziel, ein größeres interkulturelles Verständnis für die SaarLorLux-Großregion bei jungen Menschen zu wecken und die Chance auf ein besseres gemeinsames Leben und Arbeiten zu ermöglichen. Durch die Förderung des Projektes „Klassik macht Schule“ der Deutschen Radio Philharmonie werden Kinder und Jugendliche von Musikern mit klassischer Musik und Instrumenten vertraut gemacht.

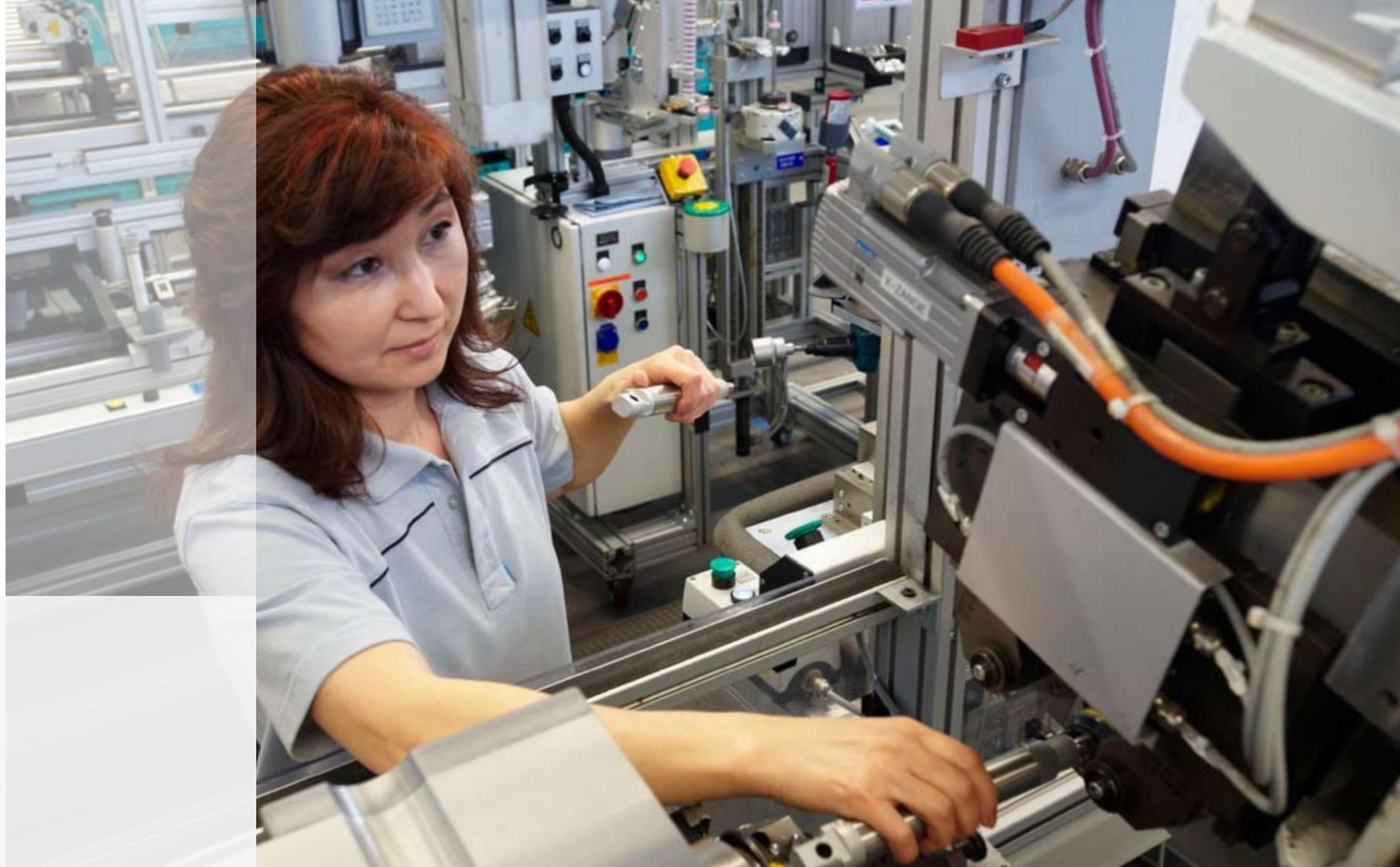
HOCHSCHULEN IM FOKUS!

Die Universität des Saarlandes kam auch im vergangenen Jahr mit mehreren Projekten in den Genuss einer Stiftungsförderung. Durch Sponsoring von Lehrstühlen an Universität und HTW investiert die Stiftung seit vielen Jahren in die Verbesserung des Hochschul- und Forschungsstandorts an der Saar. So floss 2008 die fünfte und somit letzte Rate zur Förderung der Stiftungsprofessur „GEBIOTEC“.

Das Uni-Projekt „Lesen, Reden, Schreiben“ hat zum Ziel, die Fertigkeiten Sprechen, Lesen und Schreiben und damit die Ausbildungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern zu steigern und wurde auch in diesem Jahr fortgesetzt.

AUS DER KULTURSZENE NICHT MEHR WEGZUDENKEN!

Auch in der saarländischen Kulturszene ist die Stiftung ein gewichtiger Sponsor, denn zu einem attraktiven Standort gehört auch ein überregional anerkanntes kulturelles Ambiente. Wie bereits in den Jahren zuvor, sponserte die Stiftung u. a. die Tage Alter Musik und die Musikfestspiele Saar.



IMPRESSUM

Verantwortlich für Text und Inhalte: Verband der Metall- und Elektroindustrie des Saarlandes e.V. (ME Saar)

Konzept und Realisation: Hilger & Philippi GmbH

Druck: WVD Druck + Neue Medien GmbH

Fotografie: Tom Gundelwein

Für die freundliche Unterstützung bei den Fotoaufnahmen danken wir:

Festo AG & Co. KG (Seite 27)

Halberg Guss GmbH (Seiten 2, 5)

Nedschroef Fraulautern GmbH (Seite 6)

Robert Bosch GmbH (Seite 4)

ThyssenKrupp Drauz Nothelfer GmbH (Seiten 8, 17 unten, 26)

ThyssenKrupp Fördertechnik GmbH (Seiten 10, 11)

ThyssenKrupp Technologies (Seite 17 oben)

Utrans GmbH (Seite 9)

ZF Getriebe GmbH (Seiten 15, 16)

Zusätzliches Bildmaterial:

iStockphoto (Seiten 1, 22)

edition agrippa (Seite 18)

Becker & Bredel (Seiten 19, 20 oben, 21)

Dirk Mathesius, Berlin (Seite 20 unten)

das Bilderwerk (Seite 24)

Ford-Werke GmbH (Seiten 13, 23)

Karin Puslat (Seite 25)